

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die
15. September.

Die bulgarische 1. und 2. Armee hatten ihre jetzigen Stellungen erst bei den letzten Kämpfen gewonnen; der Ausbau konnte also noch nicht weit vorgeschritten sein; die Stellungen der 2. Armee waren aber von Natur sehr stark. Ungünstig waren die rückwärtigen Verbindungen¹⁾, am ungünstigsten auf dem rechten Flügel, für den der Nachschub durch zerklüftetes Gebirgsland nur mit großen Schwierigkeiten zu bewältigen, aber in der Zeit der Ruhe auch nicht mit der nötigen Voraussicht vorbereitet worden war. Am besten stand es bei der 11. Armee, in deren Bereich die einzige zur Verfügung stehende Bahnlinie Üsküb—Saloniki vorführte.

Die Truppen des Generals Sarrail sollten Verstärkungen erhalten haben. Über ihre Zusammensetzung war man im wesentlichen zutreffend unterrichtet. Vor der bulgarischen 1. Armee waren in der Hauptsache Franzosen und Serben, vor der 11. Franzosen, vor der bulgarischen 2. Armee Engländer festgestellt. Der Gegner hatte neben seiner fast doppelten Überzahl den Vorteil besserer Eisenbahn- und Straßenverhältnisse sowie günstiger Nachschubmöglichkeiten über See.

Unsicher war, ob Griechenland angesichts zunehmenden englisch-französischen Druckes weiterhin neutral bleiben werde²⁾; darin lag eine dauernde Gefahr. Nach einer Flottendemonstration im Piräus erzwangen England und Frankreich Anfang September das Aufsichtsrecht über Post, Telegraph und Funkdienst, sowie am 5. September die Ausweisung von 60 deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen; Ministerpräsident Zaimis, der die Neutralitätspolitik König Konstantins gestützt hatte, mußte zurücktreten. Das Streben der Westmächte, Griechenland in den Krieg zu treiben, aber ging weiter und übte seine Wirkung auch auf die teilweise immer noch unter den Waffen stehende Armee; in Saloniki gingen Teile der Truppen zur Entente über. Die Oberste Heeresleitung war in Sorge, daß diese Bewegung auch auf die noch bei Kavala im Rücken der bulgarischen 2. Armee stehenden Truppen des griechischen IV. Korps überspringen und einer englisch-französischen Landung den Weg bereiten werde. Sie knüpfte daher im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung Verhandlungen mit dem griechischen Korps an, um seine Abbeförderung aus Ostmazedonien und Überführung nach Deutschland zu erreichen. Der Auffassung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, daß nach seiner festen Überzeugung Griechenland unter Venizelos Führung in den Krieg gegen uns eintreten werde und deshalb „die militärische Notwendigkeit, bei Kavala möglichst klare Verhältnisse zu schaffen, für uns jetzt

¹⁾ Bd. IX, S. 313.

²⁾ Bd. X, S. 597.